entmilitarisierte Rheinlandzone mit Waffengewalt zu verhindern. — Er war entschieden, als Adolf Hitler die Wehrhoheit des deutschen Volkes wiederherstellte. — Als er den 1. Mai zum Feiertag der deutschen Nation erhob. — Als er die Parteien zerschlug. — Als er den Sanktionskrieg gegen Italien nicht mitmachte. — Als er die Parole ausgab: „Kanonen sind wichtiger als Butter." — Als er die Saar, die Ostmark, das Sudetenland, das Memelland zurückführte; als er Böhmen und Mähren befriedete. Die Entscheidung fiel, als der Führer sich entschloß, den für die Gesamtkriegführung hochbedeutsamen Westwall zu errichten. Die Entscheidung fiel, als die deutschen Truppen auf Befehl des Führers am 31. August 1939 antraten, um auf jeden Schlag unserer Gegner mit einem wenn möglich noch stärkeren Gegenschlag zu antworten.

Man muß diese Tatsachen unter vielen anderen sowie ihre Nutzanwendung auf die Geschichte unseres Volkes erkennen, um mit ehrlichem Gewissen und ohne Selbsttäuschung die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen: Die Entscheidung dieses Krieges ist bereits seit langen Jahren vor dem Richterstuhl der Geschichte eindeutig zugunsten Deutschlands vorweggenommen. Was uns heute noch zu tun bleibt, das ist, diesen Vorentscheid der Geschichte unseren Gegnern so hart und eisern einzuhämmern, daß sie in hundert Jahren noch daran denken.

Wenn es England durch Jahrhunderte gelang, den Nimbus seiner Unangreifbarkeit und Unbesieglichkeit in einem Maße zu erhalten, daß sich noch heute die neutralen Mächte von diesem bereits arg zerzausten britischen Löwen bedrängt fühlen, dann muß es die Aufgabe unserer Generation sein, dafür zu sorgen, daß umgekehrt England sich für Jahrhunderte nicht mehr in feindlicher Absicht an das deutsche Volk herangetraut.

Ob uns das gelingt?

Wir meinen: Wenn jemals eine hundertprozentige Chance dafür gegeben war, dann ist sie uns heute gegeben unter der Führung Adolf Hitlers. Darum wollen wir auch nach unseren besten Kräften freiwillig unseren Anteil an Kampf, an Arbeit und an Opfern auf uns nehmen, auf daß wir in Ehren den hundertjährigen Frieden für Deutschland erringen. Möge dann die spätere Geschichtsschreibung dermaleinst über unsere Zeit die Feststellung treffen:

In großer Stunde traf ein großer Führer auf ein nicht minder großes Volk.

Die Bedrohung Rumäniens durch England

(Fortsetzung von der 1. Seite)

zurück, der erklärt hatte, die Neutralen sollten lieber ihre Genfer Verpflichtungen „gegen den Angreifer" erfüllen, als „das Krokodil füttern". Diese Einladung lehnt das rumänische Blatt höflich aber bestimmt ab. Es seien, erklärt es, wichtige Beweggründe, die heute die Neutralen veranlaßten, Richter ihrer eigenen Angelegenheiten sein zu wollen und die definitive Formel der Neutralität einer Präventivaktion der kollektiven Sicherheit vorzuziehen. Unter den heutigen Umständen liefen die Neutralen Gefahr, bei einer kollektiven Aktion als Angreifer angesehen zu werden. Ihr Gebiet würde zum Schlachtfeld werden, ohne daß ihnen jemand unmittelbare Hilfe brächte. Die von Churchill vorgeschlagene Formel der kollektiven Sicherheit sei schon seit Jahren durch die Ereignisse überholt. Daß dem so sei, daran seien nicht die Neutralen schuld. Sie müßten jedoch diesen Tatbestand feststellen. Der Wille der Neutralen, den Konflikt zu lokalisieren, sei gleichzeitig auch eine Bürgschaft für die Kriegführenden.

Auch Kronrat Professor Jorga nahm in einem Vortrag sowie in einem Zeitungsaufsatz gegen die These Churchills Stellung.

Eine Schweizer Stimme zu der Bedrohung Rumäniens durch England

Genf, 28. Jan. Die Schweizer Zeitung „Le Travail" schreibt in einer Betrachtung, die an die Churchill-Rede anknüpft: Kaum wenige Tage seien seit der Rede Churchills vergangen, und schon folgt seiner Drohung die Tat. London und Paris drohten heute Rumänien, ihm die Lebensmittelzufuhr zu unterbinden, bevor noch schärfere Maßnahmen angewandt würden, wenn es nicht die Petroleumlieferung nach Deutschland einstelle. Das sei wirklich eine herrliche, demokratische Methode, die den vollen Respekt und die ganze Delikatesse des englischen Imperialismus gegenüber den Kleinstaaten bloßstelle, für die England angeblich in den Krieg gezogen sei. Der gefährlichste Druck werde auf die nichtkriegführenden Staaten ausgeübt, die als Vorhut des britischen Imperialismus in Anspruch genommen werden. Da es immer noch Naive gebe, die glauben, daß England Deutschland den Krieg erklärte, um die Demokratie zu verteidigen, oder um Polen in der alten Größe herzustellen, sei es lehrreich, die Haltung der Engländer näher zu betrachten.

Englische Arbeiter gegen Churchill

Peinliche Zwischenfälle in einer Versammlung — Zwischenrufe und Protestkundgebungen der Arbeiter

DNB. Berlin, 28. Jan. Lügenlord Churchill hielt am Sonnabend vor einer Versammlung im Manchester-Haus eine Rede, die mehrfach durch Zwischenrufe und Protestkundgebungen der anwesenden Arbeiter gestört wurde, insbesondere, als Churchill ihnen erklärte, daß jetzt keine Zeit für Wohlleben sei — als ob der englische Arbeiter unter der Herrschaft der britischen Geldsackdemokratie in seinen Slums und Elendsquartieren überhaupt jemals ein Wohlleben gekannt habe. W. C. konnte sich auch nicht den Beifall der Zuschauer sichern, als er auf 1 300 000 Arbeitslose verwies, aber fast im gleichen Atemzug die gelernten und halbgelernten Arbeiter aufrief, die Arbeitsleistungen wesentlich zu verstärken. Als Churchill dazu überging, auch auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugung eine allgemeine Erhöhung des Arbeitseinsatzes zu fordern, wurde er erneut durch Zwischenrufe unterbrochen.

Auch in seinen politischen Betrachtungen hatte der Lügenlord am Sonnabend einen schlechten Tag. Nachdem er soeben versichert hatte, daß die „deutschen Schiffe von den Meeren vertrieben" worden seien, sprach er von schweren Opfern, die die britische Flotte unaufhörlich bringen müßte und ermahnte seine Zuhörer, nicht den Mut fallen zu lassen, wenn sie von täglichen Verlusten der Marine hörten.

Derselbe Churchill, der noch vor wenigen Tagen als agent provocateur der englischen Kriegspolitik unmißverständliche Drohungen gegen die neutralen Staaten ausstieß, versuchte in seiner Rede am Sonnabend, die Welt über die wahren Absichten der englischen Kriegspolitik zu täuschen, indem er von der Bedrohung der Neutralen durch Deutschland sprach. Es ist bezeichnend, daß auch Reuter sich gezwungen sieht, wenigstens einen Zwischenruf zu registrieren, während er den stürmischen Verlauf der Veranstaltung vollständig unterschlägt.

*

Berlin, 29. Jan. Die Zwischenfälle, die sich während der Churchill-Rede in Manchester ereigneten, haben in London peinliches Aufsehen erregt. Ueber den Rundfunk ließ Herr Churchill die beschwichtigende Erklärung verbreiten: „Wahrheit ist, daß viele Tausende von Männern und Frauen die Rede aufmerksam und ernst gestimmt verfolgten und von Zeit zu Zeit Beifall zeigten". Im gleichen Atemzug wird dann allerdings zugegeben, daß ein „Dutzend Agitatoren die Versammlung zu stören suchte".

Also mindestens ein Teil der Zuhörer war durch die Ergüsse des Ersten Lords der Admiralität nicht ernst gestimmt und zeigte nicht von Zeit zu Zeit Beifall. Es handelte sich, so heißt es in der Rundfunkerklärung weiter, „um eine unbedeutende Unterbrechung". Schließlich wird dann versichert, daß „die Zurufe von ein paar Strolchen nicht den Verfall des britischen Weltreiches ankündigen".

Eine vergebliche Anstrengung von Radio London; denn so klug sind wir selbst, daß wir diesen Zwischenfall nicht als einen beginnenden Zusammenbruch, sondern lediglich als das nehmen, was er wirklich ist: Ein Symptom für die in England ganz allmählich und vorläufig nur in sehr beschränktem Umfange dämmernde Einsicht über die wahren Schuldigen dieses Krieges.

Britische Antwort an Japan unbefriedigend

Japan erwägt einen zweiten Protest in London

Tokio, 28. Januar. (Ostasiendienst des DNB.) Nach den bisherigen Mitteilungen über den Inhalt der englischen Antwortnote auf den Protest Tokios behandelt die Note, wie bereits kurz gemeldet, lediglich Fragen des internationalen Rechtes bezüglich der „Asama Maru", ohne auf den wichtigsten Punkt des japanischen Protestes einzugehen, der in dem Uebergriff des britischen Kreuzers „vor den Toren Tokios" zu erblicken ist. Botschafter Craigie soll auch in einer Aussprache diesem für Japan wichtigsten Umstand nur ungenügend Rechnung getragen haben. Domei meldet deshalb, daß jedenfalls das Außenamt einen zweiten Protest in London erheben werde unter strikter Forderung der Herausgabe der Deutschen und unter Zurückweisung des Versuchs, die Aktion gegen die „Asama Maru" mit fadenscheinigen Rechtsgründen zu verteidigen.

*

Tokio, 28. Januar. Die japanische Regierung hat am Sonnabend erneut nachdrücklich Protest erhoben gegen die Festnahme der 21 deutschen Reichsangehörigen an Bord der „Asama Maru" und verlangt, daß die britische Regierung noch einmal von größeren Gesichtspunkten aus den Fall überprüfen möge; dabei ist wiederum die Freilassung der Gefangenen gefordert worden. — Die 21 Deutschen wurden am Sonntag in Hongkong an Land gebracht und als Kriegsgefangene behandelt. Sie wurden den britischen Militärbehörden übergeben.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 29. Januar. (Eig. Funkm.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.**

Auch der Bericht vom Sonntag meldete keine besonderen Ereignisse.

Wieder ein englischer Dampfer „zusammengestoßen"

Amsterdam, 27. Januar. Der englische Dampfer „Surrebrock" (862 Tonnen) ist bei Vlissingen mit einem holländischen Dampfer „zusammengestoßen" und schwer beschädigt worden.

Der französische Frachtdampfer „Alsacien" im Atlantik versenkt

DNB. Madrid, 28. Januar. Die Mitglieder des versenkten französischen Frachtschiffes „Tourny", die von einem spanischen Dampfer aufgefischt und in Vigo an Land gesetzt worden waren, berichteten, daß außer ihrem Schiff auch der französische Frachter „Alsacien" torpediert worden sei. Die „Alsacien" fuhr mit der „Tourny" in einem Geleitzug, der von der Senegalküste nach Frankreich fuhr. Das Schicksal der Besatzung der „Alsacien" ist unbekannt. Die „Tourny" hatte, wie sich jetzt herausstellt, 4000 BRT. Wasserverdrängung.

Englisches Vorpostenschiff zerschellt

London, 28. Januar. **Das englische Vorpostenschiff „Merlin" ist in der Nähe der Insel Man an einem Felsen zerschellt; die zwölf Mann starke Besatzung ist ertrunken.**

Schwedischer Dampfer überfällig

DNB. Stockholm, 28. Januar. Der schwedische Dampfer „Sylvia" (2800 BRT.) ist überfällig. Das Schiff hatte mit 20 Mann Besatzung am 9. Januar Hull in Richtung Göteborg verlassen. Da auch alle Nachforschungen längs der norwegischen Küste ergebnislos blieben, nimmt man an, daß das Schiff untergegangen ist.

Holländischer Tanker auf eine Mine gelaufen

DNB. Amsterdam, 27. Januar. Wie das ANP. meldet, ist das holländische Motortankschiff „Mamura" (8245 BRT.) unweit der Downs auf eine Mine gelaufen. Durch die Explosion entstand erheblicher Schaden.

Die Heimkehr der Wolhynien- und Galiziendeutschen vor dem Abschluß

Deutsch-Przemysl, 28. Jan. **Während die ersten Trupps der von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenze in das Land ihrer Vorväter zurückgekehrten Volksdeutschen bereits im Großdeutschen Reich an ihren künftigen Siedlungsorten angekommen sind, steht nunmehr nach etwa fünf Wochen das Ende dieser in der Geschichte einzigartigen Umsiedlung der Volksdeutschen aus Galizien und Wolhynien unmittelbar bevor.**

Aus diesem Anlaß nahm der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar zur Festigung des deutschen Volkstumes Gelegenheit, den letzten aus Galizien eintreffenden Rückwandererzug auf der Grenzbrücke über den San persönlich zu begrüßen. — Ein glücklicher Zufall wollte es, daß gleichzeitig auch der vorletzte Eisenbahntransport Volksdeutscher aus Galizien eintraf.

Als diese Volksdeutschen aus dem etwa 700 Familien zählenden rein deutschen Dorf Brigidau, in das seit 1784 keine Polen einheiraten durften, und dann die mit der Bahn aus Lemberg kommenden Volksdeutschen den Reichsführer SS Himmler erkannten, in dessen Begleitung sich neben dem Stellvertreter des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, auch der Leiter der Volksdeutschen Mittelstelle, SS-Obergruppenführer Lorenz befanden, kannte ihre Freude keine Grenzen.

Mit glückstrahlenden Gesichtern entbieten sie dem Reichsführer SS ihr erstes Heil Hitler auf deutschem Boden, immer und immer wieder schütteln sie ihm die Hand und beteuern ihre Freude, nach langen Jahren des Kampfes um ihr Deutschtum nunmehr die Heimat betreten zu können. Dabei wandern ihre Gedanken zum Führer, zum „großen Vater Hitler", wie ihn die galizischen Deutschen nennen. „Gottseidank, wir sein daheem!" rufen sich im pfälzischen Dialekt die Fuhrmänner der mit prächtigem Pferdematerial bespannten und mit Hakenkreuzfähnchen geschmückten Planwagen zu.

Nicht minder herzlich ist die Begrüßung der mit der Eisenbahn von jenseits der deutsch-russischen Interessengrenzen kommenden Reichsdeutschen, die die Ausladerampe mit kräftigen Heil-Hitler-Rufen betreten und damit der Heimat den ersten Gruß entbieten. Ebenso wie auf der Brücke erkundigt sich der Reichsführer SS auch bei diesen Deutschen eingehend über ihre Herkunft, ihr Schicksal und über die Strapazen, die diese Heimkehr ins Reich ihrer Väter unvermeidlich mit sich brachte. Ganz gleich, ob es sich um tagelange Fahrten mit dem Treck, ohne Schlaf, nur von kurzen Fütterungspausen für die Tiere unterbrochen, oder um eine nicht minder anstrengende lange Fahrt in den russischen Eisenbahnwaggons bei grimmiger Kälte handelte, sind diese Beschwernisse als selbstverständlich hingenommen und überwunden worden.

Der Reichsführer SS nahm dann im Kreise der Volksdeutschen das von der NSV. bereitgestellte Mahl ein, nachdem er zuvor einen ausgedehnten Gang durch das in der noch aus der österreichischen Zeit stammenden Pionierkaserne in Deutsch-Przemysl untergebrachte erste Lager gemacht hatte.

Bis jetzt haben rund 103 000 Volksdeutsche aus Galizien und Wolhynien per Achse und rund 35 000 mit Treck die deutsch-russische Interessengrenze überschritten. Es werden nunmehr noch ein Zug aus Galizien und vier aus Wolhynien erwartet, so daß sich die Gesamtzahl der rückgeführten Deutschen auf etwa 160 000 stellen wird.

Der deutsche und der russische Grenzposten begrüßen sich am Grenzübergang der Wolhyniendeutschen

Beim Uebergang der letzten Gruppen der wolhyniendeutschen Umsiedler, die in diesen Tagen die große Heimkehr der 135 000 beschlossen, machte unser Bildberichterstatter diese interessante Aufnahme: An der Grenzübertrittsstelle Hrubieszow begrüßen sich der deutsche und der sowjetrussische Grenzposten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Aus Sachsen

Fast 750 000 RM. bei der letzten Gaustraßensammlung

Die letzte Gaustraßensammlung vom 20./21. Januar erbrachte in Sachsen das vorläufige Ergebnis von 743 231,26 RM., während bei der vorangegangenen Reichsstraßensammlung 639 592,87 RM. gespendet wurden.

Bedeutet eine Gegenüberstellung dieser beiden Summen schon eine Steigerung um 16 Prozent, errechnet sich gegenüber der Gaustraßensammlung vor Jahresfrist sogar eine Steigerung um 49 v. H., da damals 500 418 RM. gesammelt wurden.

So hat auch diesmal der Sachsengau den Plutokraten die richtige Antwort gegeben: Durch erhöhtes Opfer den Glauben an den Sieg zu dokumentieren.

Auszeichnung für züchterische Leistungen

Dresden, 29. Januar. Zur 18. Versteigerung des Landesrinderzuchtverbandes Sachsen, Abteilung A (schwarzweißes Tieflandrind), auf dem Ausstellungsplatz der Landesbauernschaft Sachsen in Dresden-Reick, der eine Sonderkörung nach den Bestimmungen des Reichstierzuchtgesetzes vorausging, waren 83 bodenständige Bullen angemeldet. Trotz der großen Kälte war der Besuch der Veranstaltung außerordentlich gut. Der Körausschuß kam zu dem Urteil, daß eine große Anzahl züchterisch hochwertiger Bullen vorgestellt wurde, die sämtlich in der Lage wären, die züchterischen Belange in der Landeszucht weiter zu fördern. Das Verzeichnis der Versteigerung wies fast ausnahmslos sehr gute Fettanlagen der Bullen nach. Eine große Anzahl der Tiere ist von sächsischen Rinderzuchtgenossenschaften angekauft worden. Bei der Verwendung dieser Bullen ist die Gewähr gegeben, daß die Milchfettanlagen in den Herden der Landeszucht weiter verbessert werden.

Hochwertige Bullen stellten wiederum vor Landwirt Hartwig-Bohrigen, der aus seiner Zucht bereits eine große Auswahl bester Vatertiere für die sächsische Rinderzucht geliefert hat, Hauptabteilungsleiter II der Landesbauernschaft Sachsen, Bennewitz, der die „Große Preis-Münze" erhielt, die ihm vom Reichsernährungsministerium für züchterische Leistungen zuerkannt worden war und Landwirt Günther-Kleinradmeritz, der für seine züchterischen Erfolge in der Rinderzucht die „Kleine Preis-Münze" vom Reichsernährungsministerium erhielt.

Eindringendes Gas forderte vier Todesopfer

Freital, 29. Januar. **Ein schweres Unglück ereignete sich in einem Grundstück in der Tharandter Straße, wo durch eindringendes Gas vier Hausbewohner getötet wurden, während die übrigen Mitbewohner mit schweren Vergiftungserscheinungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Das Grundstück selbst besitzt keinen Gasanschluß. Die Hauptleitung der Straße führt aber an der Hausfront vorbei. Nach den bisherigen Feststellungen ist schon seit einigen Tagen Gas ausgeströmt und in das Haus eingedrungen. Sämtliche Bewohner erlitten dadurch Gasvergiftungen, die, als am Sonntag die Wohnungen geöffnet wurden, bei dem 64 Jahre alten Hüttenmeister Preußger und dessen 42jährigen Tochter Frau Keller, bei der 60 Jahre alten Frau Kerzerowsky und der 42jährigen Frau Börner, die nur zufällig im Hause übernachtet hatte, schon zum Tode geführt hatten. Die übrigen vier Mitbewohner erlitten schwere Vergiftungen. Man hofft aber, sie am Leben erhalten zu können.**

Dresden, 29. Jan. **Jugendlicher Handtaschenräuber.** Freitag abend entriß ein 18 Jahre alter Bursche einer Frau vor ihrem Wohngrundstück auf dem Sedanplatz die Handtasche. Der Täter entkam unerkannt in der Dunkelheit. Mit der schwarzen Lederhandtasche erlangte er ein Geldtäschchen mit einem geringen Geldbetrag, einen Reisepaß, einen Wohnungsmeldeschein, eine Mitgliedskarte vom Roten Kreuz und eine Kleiderkarte mit 100 Punkten, sämtliche Papiere auf den Namen Auguste Grube geb. Knochloch lautend.

Pirna, 29. Jan. **Glühende Asche brachte den Tod.** Als einige Arbeiter in einem Fabrikbetrieb Schlacken auf einer Lori transportieren wollten, blieb das Fahrzeug stecken. Bei dem Versuch, es weiter zu schieben, ergoß sich plötzlich glühende Asche auf einige Arbeiter, von denen der Zimmerer Rudolf Ledig schwere Verbrennungen erlitt, die den Tod zur Folge hatten.

Herrnhut, 29. Jan. **Auch im Kriege wird gebaut.** Aus dem Jahresbericht, den der Bürgermeister in der letzten Ratsherrensitzung vorlegte, ging als besonders erfreuliche Tatsache hervor, daß der Ausbau des Altersheims trotz des Krieges begonnen werden konnte. Es handelt sich um den größten Neubau der Stadt seit langen Jahren.

Mittweida, 29. Jan. **Mit dem Blutorden ausgezeichnet.** Im Auftrage des Gauleiters überreichte Kreisleiter Bochmann dem